

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 10. Januar 1892.

Nr. 4.

Helft schnell und reichlich den Neunstundenkämpfern!

Sympathien in der Ferne.

Wiederum drängt es uns dazu, den Blick der Kollegen nach dem Auslande zu lenken, allwo es sich so behende regt für die deutschen Buchdrucker. Ganz außerordentlichen Grund zu diesem Vorhaben gibt uns nämlich das Eintreffen umfangreicher Mitteilungen aus Amerika, die wir in einigen Zeitungen finden, welche uns Kollege Eugen Schoreck, der vom Zentralvorstande nach Amerika entsendete Delegierte, übermittelt.

Die Newyorker Volkszeitung vom 26. Dezember bringt einen Artikel mit der Aufschrift „Helft den Seßern Deutschlands“, der folgendermaßen beginnt:

„Unter den Passagieren des Dampfers ‚Havel‘, welcher vorgestern im hiesigen Hafen eintraf, befand sich ein stattlicher Mann, nahezu 6 Fuß groß, mit prächtigem, schwarzem, bis auf die Brust herabhängenden Vollbarte, welcher, sobald er gelandet war, sich nach der Wohnung eines Mitgliedes der Typographia Nr. 7 begab und sich demselben als Eugen Schoreck, Delegierten des Zentralvorstandes des Unterstützungsvereins der deutschen Buchdrucker, der Nationalen Typographen-Union Deutschlands, vorstellte, welche ihr Hauptquartier in Berlin hat. Aus dem Mandate, welches Herr Schoreck mitbrachte, geht hervor, daß der Delegat beauftragt ist, die organisierten Arbeiter in den Vereinigten Staaten aufzufordern, den im Kampf um Erringung des neunstündigen Arbeitstages begriffenen deutschen Seßern durch materielle Unterstützung beizustehen.“

In flüchtigen Umrissen wird sodann der Stand unsrer Bewegung gezeichnet, worauf der Artikel wie folgt schließt:

In Begleitung eines Mitgliedes der Typographia Nr. 7 wird Herr Schoreck morgen die Sitzungen der hiesigen Zentralkörper besuchen und denselben die Lage der kämpfenden Genossen in Deutschland vorstellen. Ebenso wird der Delegat im Laufe der nächsten Wochen die hiesigen Gewerkschaften aufsuchen, um dann nach Philadelphia, St. Louis, Chicago und anderen Städten zu gehen.

Die amerikanischen Arbeiter haben somit jetzt einmal eine schöne Gelegenheit, zu beweisen, daß sie den Mahnruf: „Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch!“ verstanden haben und daß sie mit Freuden in einen Kampf eingreifen, welcher, wenn mit Sieg gekrönt, seine Wirkung auf die hiesige Bewegung sicherlich nicht verfehlen wird.“

Schon in der Nummer vom 28. Dezember kann die Volkszeitung über die Verhandlungen in den Newyorker Gewerkschaftskörpern unter Anwesenheit Schorecks berichten und diese Berichte lauten sehr günstig.

„Internationale Solidarität. Amerikanische Arbeiter reichen den deutschen Seßern die Hand“, so lautet der Titel des beinahe eine Spalte langen Berichts über die Sitzung der Central Labor Federation in Newyork. Der Bericht umfaßt ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat Schorecks, zum Schlusse heißt es:

„Es wurde beschlossen, den Schriftgebern in Deutschland die volle Sympathie auszusprechen und der Sekretär wurde instruiert, in einem Spezialauftrag alle Lokal-Unions aufzufordern, sofort finanzielle Unterstützungen für die streikenden Schriftgeßer in Deutschland zu bewilligen.“

Auch in der Newyorker Federation of Labor, einer andern Zentralvereinigung amerikanischer Arbeiter, erschien Schoreck. Offenbar aus einer Redewendung des von ihm hier gehaltenen Vortrags hat die deutsche Presse mit gewohnter frecher Kunst eine Lügennachricht fabriziert. Schoreck ersuchte dort um Unterstützung u. a. mit der Motivierung, es werde hierdurch ein Sieg erzielt und so verhütet werden, daß deutsche Seßer infolge Arbeitslosigkeit nach Amerika gehen und die dortigen Löhne drücken. Daraus drechselte unsre Lügenpresse eine Notiz, wonach die Amerikaner nur Geld senden wollten, wenn sich die Streikenden verpflichten, nicht nach Amerika einzuwandern. Indes dies nebenbei. Nachdem der Sekretär der Deutsch-amerikanischen Typographia, Herr Hugo Miller, Schorecks Rede ins Englische übersetzt und mehrere Gewerkschaftsdelegierte für die Deutschen gesprochen, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Beschlossen, daß wir, die Repräsentanten der Gewerkschaften von Newyork, vereinigt in der New York Federation of Labor, den Buchdruckern Deutschlands, welche sich in einem heroischen Kampfe für ihre Rechte befinden, unsre volle Sympathie versichern und uns verpflichten, in unseren respektiven Unions für die finanzielle Unterstützung einzutreten.

Beschlossen, ein Komitee von einem aus jeder vertretenen Organisation zu ernennen, um Arrangements zu machen, die Resolution auszuführen.

Beschlossen, daß wir alle Gewerkschaften dieser Stadt auffordern, Delegaten zu erwählen, um mit dem Komitee zusammen zu wirken.

Aus jeder Gewerkschaft wurde sofort ein Delegierter zur Ausführung der Resolution gewählt.

Weiter enthält die Volkszeitung den Bericht über eine Versammlung der Newyorker Typographia. Auf die Rede Schorecks wurde

„einstimmig beschlossen, daß jedes arbeitende Mitglied in der zweiten Woche des Januar den sechsten Teil seines Wochenlohnes für die deutschen Buchdrucker abgeben soll, was eine Summe von über 900 Dollars bringen dürfte. Denn wenn der Streik verloren wird, so ist für die hiesigen deutschen Buchdrucker insofern Gefahr vorhanden, als dann der hiesige Markt überschwemmt wird. Dem deutschen Delegaten soll, da er auch im Land umherreisen wird, finanzielle Unterstützungen zu sammeln, Kollege Mertens als Begleiter beigegeben werden.“

Neben kurzen Berichten über die Beratung der Unterstützung für Deutschland in einigen Gewerkschaften sowie dem Appell „An die Arbeiter aller Länder“ enthält die Volkszeitung dann noch einen zweiten Leitartikel, der ausnehmend instruktiv geschrieben ist und aus dem wir anschließend einige Sätze zitieren:

„Seiner Zeit erregte der Streik der Londoner Dockarbeiter eine so allgemeine Teilnahme in der gesamten Arbeiterschaft aller Länder vorzugsweise, weil es damals die ungeschulten, ungelerten, durch Rot und Elend willkürlich zusammengewürfelten Massen waren, welche jenen Riesenkampf mit bewunderungswürdigem Opfermuth durchführten. Es war das erste Ereignis dieser Art in der bisherigen Geschichte der modernen Arbeiterbewegung.“

Diesmal liegt der Schwerpunkt des allgemeinen Interesses in der entgegengesetzten Richtung. Die kämpfenden Schriftgeßer gehören zu den geschickten, den gelernten Arbeitern, zu denen, deren Gewerke durch die Maschinentechnik bisher (wie lange noch?) nur wenig berührt worden ist und deren Stellung in der Gesamtarbeiterbewegung infolgedessen ganz naturgemäß eine sehr konservative war, wenn schon der intelligente Bruchteil der Arbeiter auch jenes Gewerkes sich längst zu den Grundstößen der Sozialdemokratie betennt. Die überhandnehmende Arbeitslosigkeit durch Ueberangebot von Kräften auf der einen und die drohende Einführung der Seßmaschine auf der andern Seite beginnen aber bereits ihre Wirkung zu thun. Der Neunstundenkampf der deutschen Schriftgeßer ist eines der Symptome, welche darauf hindeuten, daß auch die Typographen jetzt ihren letzten Solostrauß mit dem Kapital ausgefochten haben. Ihr internationaler Appell an die Gesamtarbeiterschaft beweist uns, daß sie endlich ihrer Zugehörigkeit zur großen Proletarierfamilie bewußt geworden. Diese Zugehörigkeitsvorstellung in ihnen für immer lebendig zu halten, haben jetzt die fortgeschrittenen Arbeiter des Erdballes in ihrer Hand, wenn sie sich solidarisch erklären mit den Vorkämpfern der Kämpfenden und gleichzeitig alles daran setzen, um ihnen so schnell als möglich mit der dringend erforderlichen materiellen Hilfe beizuhelfen.“

Und nachdem die Hilfe des europäischen Auslandes besprochen:

„Sollen wir hier in Amerika zurückziehen? Schon einmal ist den amerikanischen Arbeitern von England aus der Vorwurf gemacht worden, sie hätten sich mit billigen Resolutionen begnügt, anstatt in die Tasche zu greifen. Soll dieser Vorwurf auf uns lauten bleiben?“

Aus England, das uns bereits so schöne Proben von Solidarität abgelegt, sei ein an den Herausgeber des Trade Unionist gelangter Brief hier erwähnt, der in der am 2. Januar erschienenen Nummer der genannten, von Herrn Nash redigierten Wochenschrift veröffentlicht wurde. Sein Inhalt lautet:

„Ausländische Konkurrenz und Internationale Brüderlichkeit. An den Herausgeber des Trade Unionist. Sir! Es wirt in hohem Grade erfreulich, zu sehen, in welcher bereitwilliger und herzlicher Weise die Gewerkschaftsmitglieder dieses Landes dem Rufe nach Unterstützung der deutschen Brüder Folge geleistet haben. Dadurch wird gezeigt, daß das Gefühl der Brüderlichkeit zwischen den Arbeitern aller Nationen an Wärme und Kraft stetig zunimmt; der Ausdruck dieses Gefühles durch Pfunde, Schillinge und Pence dürfte selbst für die beschränktesten Köpfe der Kapitalisten Englands und des Kontinents eine gute Lehre sein.“

Wenn die englischen Trades Unionisten genau wüßten, gegen welche Mißbilligkeiten die deutschen Buchdruckergehilfen, welche gegenwärtig so tapfer und hartnäckig kämpfen, sich zu wehren haben, würde der klingende Ausdruck ihrer ersten Sympathien jedenfalls:

nach bedeutender sein, denn nicht einmal die Landarbeiter der Grünen Insel, mit ihren englischen Strafgefangenen, ihrer Polizeiwirtschaft, ihrem Dubliner Schloffe, können sich einen Begriff machen, was ein armer Arbeiter in Deutschland auszuhalten hat.

In der Theorie sind das Versammlungrecht, Rede- und Pressefreiheit, Koalitionsrecht durch die Verfassung verbürgt (hier ergibt sich der Artikel in Ausführungen über die Einschränkungen der erwähnten Freiheiten, welche sich aus naheliegenden Gründen nicht wiedergeben lassen).

Die Schlusssätze lauten dann:

„Arbeiter Englands! Helft diesen Männern, damit ihr hoffen könnt, daß auch Euch geholfen werden wird in der Zeit der Not und des Kampfes. Ihr kennt das Geschick über ausländische (besonders deutsche) Konkurrenz, welches Euch stets in die Ohren gellt, wenn ihr nach Verbesserung eures Loses strebt. Es ist unmöglich, sagen eure Schloßes, weil der englische Markt von der nimmermatten Konkurrenz mit Produkten überschwemmt wird, welche in übermäßiger Arbeitszeit und mit Hungerlöhnen hergestellt worden sind. Hier ist euch Gelegenheit geboten, dieser Konkurrenz einen kräftigen Stoß zu versetzen, indem ihr euren Brüdern über dem Kanale die Arbeitszeit verkürzen helft! Seid nicht langsam und zögernd, denn die wackeren deutschen Buchdrucker kämpfen auch für euch; deren Sieg wird euer Sieg sein, so gut wie deren Unterwerfung gleichbedeutend mit einer Verschärfung eurer Lohnslaverei sein wird.

Helft, Engländer, helft ohne Zaubern — und helft schnell! Es steht in diesem Kampfe mehr auf dem Spiel als mancher von euch denkt. Es lebe die internationale Brüderlichkeit der Arbeiter!“

Korrespondenzen.

Berlin. Die Kampfweise unserer Herren Prinzipale bleibt im alten Kurs, d. h. die öffentliche Meinung wird weiter diipiert. Wie könnte es auch anders sein bei Verteidigung einer Sache, die jeder moralischen Grundlage entbehrt? Die Gehilfenschaft hat bereits wiederholt Gelegenheit gehabt, die „noblen“ Machinationen unserer „Lohnherren“ zu kennzeichnen, jetzt sind wir wiederum gezwungen, den Entstellungen der Herren Klinckhardt und Ramm entgegen zu treten. Dieselben Herren, welche mit allen Mitteln den Streik provozieren, bemühen sich frampfsaft, fortgesetzt ihre Friedensliebe ins hellste Licht zu setzen. So erlassen sie jetzt wiederum eine Bekanntmachung, die augenscheinlich nur mit Hilfe des fortgesetzten in Dienste der „guten Sache“ thätigen „Rechts“konsulenten zu stande gekommen sein kann; zu letzterer Annahme muß man aus dem Grunde gelangen, weil die Bekanntmachung so „Mar“ abgefaßt ist, daß man aus derselben nicht zu ersehen vermag, wer denn nun eigentlich die Schuld trägt, daß durch Vermittelung des Herrn Handelsministers eine Einigung nicht erzielt wurde. Die Herren drehen und wenden sich in ihrer Bekanntmachung wie die Schlangenmenschen, um die von ihnen „geleiteten“ Kollegen bei guter Laune zu erhalten. Zu Ruh und Frommen der Herren Prinzipale wollen wir ohne Zuhilfenahme eines „Rechts“beistandes in verständlicher Weise hier mitteilen, wie die Sache wahrheitsgemäß sich verhält. Der Anregung des vermittelnden Herrn Folge gebend, erklärte sich der Vorstand des U. B. D. V. bereit, bei der Kollegenschaft dahin wirken zu wollen, daß die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen und unter Vorbehalt eines von dem Herrn Handelsminister zu ernennenden Unparteiischen dann in Verhandlung getreten werden sollte. Falls eine Einigung mit den Prinzipalen nicht erzielt würde, wolle sich die Gehilfenschaft dem Urteile des Herrn Unparteiischen unterwerfen. — Aus Vorstehendem geht einerseits hervor, daß die Gehilfenschaft nicht (wie Herr Klinckhardt in die Welt telegraphierte) bedingungslos die Arbeit aufnehmen wollte, andererseits ihre Sache für eine so gerechte hält, daß sie die Entscheidung vertrauensvoll in die Hände eines Unparteiischen legt. Die Gründe der Herren Prinzipale gegen die Forderung der Gehilfen scheinen freilich eine objektive Beurteilung nicht zu vertragen, sonst hätten sie sich wohl nicht gekraußt, von den ihnen an „eblich gewünschten Frieden bei dem besten Entgegenkommen herbeizuführen. Oder sollten noch nicht genug kleinere Druckereien ruiniert sein?! — Als Kuriosum sei weiter angeführt, daß der freisinnige „Führer“ Richter im Auftrage der Prinzipale wieder herausgefunden hat, daß die Vermittelung des Herrn Handelsministers seitens der „Berliner Gehilfen“ angerufen wurde. Ein wahrer Volksvertreter! E. Döblin.

Gelle. Die regierungsseitigen Maßnahmen, besonders das jetzige Verbot der Erhebung der schon seit einem halben Jahre gegabten Extrasteuern, haben uns kalt behührt. Im Vereine mit der Hilfe der hiesigen treuen Arbeiterchaft ist es uns möglich, die Streikenden hiesigen Ortes ohne Vereinsunterstützung vorerst einige Monate zu halten. Mache man es

anderswo ebenso und noch besser! Unterdessen sind wir fleißig dabei, im Publikum das richtige Bild von unserm Gesamtfeinde zu verbreiten.

Dresden. Am 6. Januar kamen abermals die Dresdener Neunstundenkämpfer zu einer Versammlung im großen Saale des Trianonss zum einen, um einem ausgezeichneten Referate des Herrn D. Nibel aus Leipzig ihr Ohr zu leihen. Redner führte aus, daß die Chancen für uns, trotzdem die Bewegung ihren Kulminationspunkt erreicht habe, ebenso günstige wie zu Beginn des Streiks. Die Prinzipale schöpften aus dem Gelingen ihrer kindischen Machinationen wieder Mut, jedoch vergeblich. Großen Beifall fand die Mitteilung des Redners, daß in Leipzig sich Kaufleute gefunden haben, welche bereit sind, nach Bedarf Waren zu kreditieren; die Verheirateten erhalten durch die Kommission ein Kontobuch, auf welches sie wöchentlich ihre Lebensmittel entnehmen können. Für das Geld kommt die Gehilfenschaft später in irgend einer Weise auf. Durch diese Manipulation sei einem etwaigen Mangel wieder ein Niegel vorgeschoben. Das Verbot des preussischen Ministeriums, eine Extrasteuer zu erheben, werde die Intelligenz der deutschen Buchdrucker auch zu umgehen wissen, ob die Gehilfen aus der rechten oder linken Westentasche zahlten, sei gleich; wir würden deswegen nicht verhungern, wie es der Wunsch der Prinzipale. Redner ist der festen Zuversicht, daß, wenn wir noch 2—4 Wochen trotz minimaler Unterstützung ausharren, der Sieg unser ist. Auf der demnächst stattfindenden Generalversammlung werde auch die Frage über das Fortbestehen unerser Unterstützungsvereins erledigt; wir würden auf die staatliche Unterstützung pfeifen, unsern Verein auflösen und einen Verband schaffen, der kräftiger für uns wirken könne als der jetzige. Die Nachkollegen würden wir uns schon von Halse schaffen, auch sei die Frage, ob diejenigen, welche wir vielleicht behalten müßten, sich wohl unter uns fühlen würden. Redner schloß seinen schwungvollen Vortrag unter reichem Beifalle der Lauschenden mit einem nochmaligen Appell: Ausharren, wenn auch mit minimaler Unterstützung, dann ist der Neunstundentag unser. Die weiteren Redner: Heyde, Steinbrück, Kämpfe und Müller, sprachen im Sinne des Referenten und versicherten im Namen der Dresdener Kollegenschaft, daß sie eifern dastehen, daß sie gewillt seien, ihr Bestes herzugeben für die Erringung der kulturellen Aufgabe, des Neunstundentages. Man mag uns weisen wie eine Kage, wir werden immer wieder auf die Weine kommen. Die Dresdener Kollegenschaft wird so lange streiken, bis der Kampf beendet.

Z. Frankfurt a. M., 5. Januar. In unrer gestrigen, großartig besuchten öffentlichen Buchdrucker-versammlung, die sich mit der Maßregelung des Unterstützungsvereins beschäftigte, waren fast sämtliche Gewerkschaften Frankfurts vertreten. Carl Dominé sprach sich in seinem Referate für Durchführung der Bewegung aus, trotz der Hemmnisse aller Art. Dorschu teilte mit, daß die Jfenburger Schreiner 30 Mk., Offenbacher Arbeiter 54 Mk. uns haben zukommen lassen, er forderte die Gewerkschaften auf, schnell und reichlich zu helfen. Ferner erklärte derselbe, daß am vorigen Samstag von den Streikenden etwa 50 Ledige mit 5 Mk. Unterstützung sich zufrieden erklärten. 90 Ledige erhielten 8 Mk. und die Verheirateten 11 Mk. Löber besprach ebenfalls die Maßregelung des U. B., welche darin gipfeln, die Mitglieder unrer Organisation irrig zu machen. Jahr besprach ebenfalls die Maßregelung. Linden meinte, durch ihr Vorgehen treibe die Regierung die Buchdrucker dazu, sich insgemein der Sozialdemokratie anzuschließen und sich unter das Banner der internationalen Sozialdemokratie zu stellen. (Stürmisches Bravo.) Diener wandte sich hauptsächlich an die Buchdrucker mit der Aufforderung, daß sie als Pioniere der Arbeiter ihren Kampf um den Neunstundentag fortsetzen müssen. Wer ausharrt, siegt; lieber im Kampf untergehen, als zu Kreuze kriechen. Vertram sprach namens der übrigen Gewerkschaften, welche es als selbstverständlich betrachten, daß sie uns pekuniär thaktkräftig unterstützen müssen. Knoop erwähnte eines Zweiggesprächs, welches der Besitzer der Frankfurter Zeitung, Leopold Sonnemann, mit einigen Freunden geführt, das er mit angehört, wonach letztere Herrn Sonnemann angeraten, auch nicht einen Pfennig zu bewilligen. Die Schneider stellten mehrere Tausend Mark aus ihrem Streikfonds den Buchdruckern zur Verfügung und, wenn nötig, den ganzen Fonds, mögen die übrigen Gewerkschaften das Gleiche thun. Vertram wie auch Carl Dominé sprachen sich über Sonnemann aus. Diefenbach sprach namens des Vereins der nichtgewerblichen Arbeiter ebenfalls Unterstützung zu. Imhof bat, überall dafür zu wirken, daß das Publikum die Abonnements auf den Frankfurter General-Anzeiger und die kleine Presse nicht mehr erneuere. Dorschu verlas nun die inzwischen eingegangene Resolution: „Die heutige Buchdrucker- und Gewerkschaftenversammlung beschließt, den Streik trotz der Maßnahmen der preussischen Regierung gegen den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker unverändert und mit aller Energie fortzusetzen. Die Gewerkschaften erachten es als Ehrenpflicht, mit allen

Mitteln die Streikenden zu unterstützen, damit der Sieg den Buchdruckern und damit der gesamten Arbeiterwelt wird.“ Hierauf schloß derselbe mit einem Danke für die Unterstützungsversprechungen und mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie unter brausem Jubel die Versammlung, worauf sich unter Absingung der Marzettlaie langsam der Saal leerte.

Göttingen. Am Sonnabend den 2. Januar stellten die Gebrüder Hofer (Besitzer der Göt. Ztg.) an ihr Personal die Forderung, vom Montag den 4. Januar ab wieder zu den alten Bedingungen, welche vor der am 14. November mit den hiesigen Prinzipalen getroffenen Vereinbarung gültig waren, weiterzuarbeiten oder in 14 Tagen aufzulösen (analog dem bekannten Reichsgerichtsentscheid in Sachen des Friedrichsberger Tischlers liegt hier eine Erpreisung vor, Red.). Die gebührende Antwort hierauf gab das Personal durch abermalige einmütige Kündigung.

T. Bezirk Konstanz. In Nr. 2 des Corr. spricht ein Marburger Kollege darüber sein Erstaunen aus, daß verschiedene Mitgliedschaften nur eine Extrasteuer von 1 Mk. zahlen. Wenn diese Mitglieder wegen ihrer Pfierrigkeit auch nicht gerade zu loben sind, so sind sie sich ihrer Pfierrigkeit doch noch besser bewußt als die Mitgliedschaft resp. der Bezirk Konstanz, wo eine Extrasteuer von sage und schreibe 15 Pf. (hört! hört! Red.) erhoben wird. Diese riesige Summe wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, obgleich noch mehrere Anträge, worunter ein solcher von 1 Mk. — welcher, nebenbei bemerkt, vier Stimmen erhielt — gestellt waren. Nimmt man an, daß der Bezirk gegen 30 Mitglieder zählt, so ergibt dies eine Summe von 4,50 pro Woche, gerade genug, daß ein streikender Kollege damit verhungern kann. Wer an diesem Verhalten schuld ist, kann auf Wunsch gesagt werden. Von Kollegen, die in gut bezahlten Stellungen stehen, wie dies in Konstanz bei Neuf der Fall, sollte man mehr erwarten, sie würden durch eine Niederlage der Gehilfen doch ebenfalls geschädigt.

r. Kottbus, 5. Januar. Am 3. Januar fand hier eine außerordentlich zahlreich besuchte Volksversammlung statt. Es wurde über unsre Bewegung referiert und nachdem die Versammlung sich bereit erklärt hatte, unsere Neunstundenkämpfer voll und ganz zu unterstützen, wurden aus jedem Verufe zwei- und dreigliedrige Kommissionen gewählt, welche SammelListen in Umlauf setzen werden. Wir sandten heute als erste Rate 80 Mk. an den Gauvorstand, weitere, größere Summen werden alsbald folgen. Darum, Kollegen, haltet mutig aus, auch die Arbeiterchaft von Kottbus wird euch nach besten Kräften unterstützen.

Leipzig. In der am letzten Donnerstag abgehaltenen vollbesuchten Versammlung der hiesigen zu den neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen wurde einstimmig beschlossen, die bisher 3,50 Mk. betragende Neunstundensteuer dahin abzuändern, daß jeder verheiratete Gehilfe 20 Prozent, jeder ledige Gehilfe 25 Prozent von seinem Wochenverdienste steuert.

Ludwigshafen a. Rh., 5. Januar. Wir legten hier, trotzdem unsre Forderung glatt durchging, die Hände doch nicht in den Schoß. Als die erste Streikwoche anbrach, wurde eine Extrasteuer von 1 Mk. aufgelegt, welche anstandslos gezahlt wurde und bis heute besteht. Gleichzeitig ausgegebene SammelListen gingen anfangs langsam ein, doch besserten sich die Zeichnungen, nachdem einige Mitglieder in Versammlungen der Fachvereine über den Stand unsrer Bewegung berichtet hatten, so daß wir bis heute einige hundert Mark abenden konnten. Auch den Maßregelungen der Invalidentasse und in den letzten Tagen auch der Allgemeinen Kasse, von welchem wir hier sofort Kenntnis gaben, ferner der Verbreitung einer größeren Anzahl von Korrespondenten haben wir es zuzuschreiben, daß gegenwärtig hier eine Begeisterung für unsre Bewegung herrscht, von welcher in finanzieller Beziehung das Beste zu hoffen ist. Als Beweis dienen: die Bewilligung von 50 Mk. aus der Kasse des hiesigen Arbeiterwahlvereins und die Auflegung einer Liste für wöchentliche Beiträge, die eifrige Agitation für freiwillige Sammlungen in den Listen, Empfehlen des Statipielens für unsere Ausständigen und das Versprechen, so lange damit fortzufahren als unsre Bewegung dauert. Mit dem Wunsch, es anderwärts ebenfalls in dieser Weise zu versuchen, möchte ich den Kollegen die größtmögliche Agitation in den Fachvereinen empfehlen, um dadurch den engern Anschluß an die Arbeiterpartei auch offiziell zu dokumentieren.

Mainz. Die Begeisterung für unsre Sache ist hier noch dieselbe wie vor Wochen, dies zeigte wieder die am 30. Dezember abgehaltene Bezirksvereins-Versammlung, in der die neuesten Ereignisse, besonders die Maßnahmen der preussischen Regierung gegen unsern Verein besprochen wurden; diese Eingriffe und deren Urheber wurden einer kritischen Beleuchtung unterzogen. Die Berliner und Leipziger Kollegen hatten auf Anfrage telegraphisch Nachricht gesandt, damit konnten die falschen Berichte der Zeitungen widerlegt werden. Die Versammlung beschloß hierauf bei namentlicher Abstimmung der Ausständigen, über

die Lügennachrichten der Zeitungen zur Tagesordnung überzugehen und unter allen Umständen, selbst bei gefährlicher Unterstützung, bis zum vollständigen Siegeszuhalten.

Mannheim. Die Max Hahn'sche Druckerei hat trotz des Neunstundentages seit Neujahr alle Gehilfen ohne Ausnahme über das Minimum gestellt. Die Prinzipalität belobte dabei das Gesamtpersonal, zu dem ein großer Teil der Speier Ausstehenden gehört, für die bewiesene Pfligtreue. Die Ofstalt befindet sich in großartigem Ausblühen und eine Vergrößerung ist unabwendbar.

Neuruppin. Infolge des Zirkulars des Hauptvorstandes versuchten die heftigen Ausstehenden eine Einigung herbeizuführen auf Grund gegenseitigen Entgegenkommens. In dem Antwortschreiben überließ es jedoch der Prinzipal (Firma E. Buchbinder) jedem einzelnen Kollegen, sich bei ihm um „Arbeit zu bekommen oder nicht“. Zwei „Mitglieder“ sind in dieser Krisis „umgefallen“, die übrigen 17 beschlossen in namentlicher Abstimmung einstimmig, weiter auszuharren.

-c- Wilhelmshafen-Bant, 5. Januar. Die hiesige Mitgliedschaft nahm in einer gestrigen Versammlung Kenntnis von den behördlichen Maßnahmen und brühte ihre Stimmung in nachfolgender Resolution aus: „Die heutige Versammlung der Mitgliedschaft Wilhelmshafen-Bant beschließt, trotz der Maßnahmen der preussischen Regierung gegen den U. V. D. B. den Streik unter allen Umständen unverändert fortzusetzen und es erklären sich die Streikenden bereit, selbst mit der minimalsten Unterstützung zufrieden zu sein. Im Anschluß hieran verpflichten sich die arbeitenden Neunstündler, den bisherigen fünfprozentigen freiwilligen Beitrag zum Streikfonds vorläufig auf 10 Proz. des Wochenlohnes zu erhöhen.“ — Wir gebenten Sonntag den 17. Januar einen zweiten Gesellschaftsabend zu gunsten des Streikfonds zu arrangieren.

-Kr.- Würzburg, 3. Januar. Letzte Entrüstung rief auch hier die Maßregelung des U. V. D. B. durch die preussische Regierung, veranlaßt durch die fortwährenden Denunziationen der Prinzipale, hervor, und sie gelangte in der Mitgliedschaftsversammlung vom 2. Januar zum vollen Ausdruck. Es darf daher auch nicht Wunder nehmen, daß man hier an eine bedingungslose Beilegung des Streiks gar nicht denkt, sondern im Vereine mit den Großdruckhädien den Kampf bis zur Erreichung unsers Zieles fortzusetzen gewillt ist, was die einstimmige Annahme folgender Resolution beweist: „Die heutige Versammlung des Gutenbergsvereins Würzburg erklärt sich mit der in allen Großdruckhädien von Buchdruckergehilfen, Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen abgehaltenen Versammlung einstimmig gefassten Resolution vollständig einverstanden und verpflichtet sich, im gegebenen Fall auch mit geringerer Unterstützung und trotz der Maßregelung des U. V. D. B. durch die preussische Regierung den Streik behufs Erringung des Neunstundentages mit aller Energie fortzusetzen.“ Zur Freude sowohl wie zur Ehre der Mitgliedschaft Würzburg muß ich noch konstatieren, daß bisher noch kein Umgefallener zu verzeichnen ist und wohl auch nicht zu werden braucht; denn alle stehen sie treu und fest zur Fahne des U. V. D. B., in ihm erblickt sie ihren Hort und Schirm. — In einem demnächstigen Berichte werde ich mich wieder einmal mit den hiesigen Druckereiverhältnissen befassen. Vor allem erlaube ich, Zugang nach Würzburg fernzuhalten, denn große Enttäuschung befällt jeden, der auf die angeblich setten und angenehmen Konditionen reinfällt. — Am 3. Januar hielt der Gutenbergsverein Würzburg seine Weihnachtsfeier. Das Lokal war überfüllt und somit konnte ein ganz schöner Ueberfluß (11 Mk.) an die Kasse abgeführt werden. Die gebotenen Leistungen waren aber auch vorzügliche. Das lebende Bild, den Sieg des Neunstundentages darstellend (Typographia reicht Gutenbergs einen Kranz, ersterer deutet auf den U. V. D. B. hin, diesem gebühre für seinen Kampf der Kranz; Gnomen, das durch den Streik darniederliegende Gewerbe darstellend, erwachen aus dem unwillkürlichen Schlaf und über allen steht segnend der Friedensgenius), sowie vier Marschgruppen aus der griechischen Mythologie verdienen ganz besonderes Lob. Die Gesangsnummern wurden ebenfalls flott durchgeführt und nicht endenwollender Beifall folgte ihnen. Das ganze Fest kann somit als ein gelungenes bezeichnet werden und dürfte wohl bei jedem Festteilnehmer den besten Anlang gefunden haben. In allernächster Zeit soll auch von seiten der Gewerkschaften ein größeres Konzert zu gunsten der kämpfenden Buchdrucker veranstaltet werden. Nun auch diesem wünschen wir besten Erfolg.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Nach den Zeitungen scheint es, als habe das vom Zentralvorstand am 29. Dezember versandte Zirkular einige Städte zum Versuch der Beilegung des Streiks

veranlaßt. Die Zeitungen melden derartiges von Glogau, Stettin, Nürnberg, in Lübeck soll „eine Anzahl streikmüder Gehilfen“ wieder angefangen haben. Es wäre sehr erwünscht, wenn dem Corr. hierüber umgehend Aufklärungen zugehen, bis dahin raten wir unseren Lesern, die unfontrollierbaren Zeitungsnutzen zu ignorieren. Wahrscheinlich haben wir es mit einer von Prinzipalsseite neuerdings inszenierten Massensunkerei zu thun, um unsere Phalange zu lösen, die dem Gegner mit jeder Stunde unerträglich wird. Wichtig ist nur die Aufnahme der Arbeit in Breslau. Ein Vorwurf erwächst den Breslauer Kollegen daraus in keiner Weise. Es ist nur dringend zu wünschen, daß die Kollegen nach wie vor am Orte bleiben, mögen auch die Einstellungen momentan nur gering sein, hierin liegt eine Absicht, es soll Strafe sein und entmutigend wirken nach anderen Orten. Nur ohne Sorge, das geht schnell vorüber. Sobald der Streik beendet ist, wird der Geschäftsgang florieren. Der Breslauer Fall ändert an der Situation in unsrer Bewegung fast gar nichts, nur dann würde er schlimmen Einfluß üben, wenn der Zuzug nach anderen Orten größere Dimensionen als bisher annähme. Also nochmals: Kollegen allermwärts, bleibt in der Heimat!

Die Leipziger Prinzipalität scheint sich in einer äußerst erregten Stimmung zu befinden. Einestheils ist ein wahres Verchtigungsieber unter den Herren ausgebrochen, das seine Ansteckungsgefahrlichkeit sogar über Leipzig hinaus merken läßt, und auch in anderen Handlungen erkennt man die peinigendste Unruhe vor einer Niederlage oder vor dem alleinigen Streckenbleiben im Streik. Vorweg wollen wir den Leuten gleich einmal verraten, daß man ihre Anstrengungen, gefilfenfreundliche Prinzipale zur Gehilfenfeindlichkeit umzustimmen, bereits seit langem durchschaut hat und rückgängig gemachte Bewilligungen oder Einigungen auf ihr Konto setzt. Ohne den Leipziger Segen darf eben kein Prinzipal einen Schritt, gleichviel welcher Art, zu thun sich erlauben. Doch kommen wir zur Sache. Erstens das Verchtigungsieber. Pionierdienste mußte auch in dieser Beziehung den Herren ihr juristischer bärtiger Schutengel erweisen. In zwei mit behaglicher Breite abgefaßten, „nach § 11 des Preßgesetzes“ an den Corr. gesandten Verchtigungen, sagte er so unwichtiges, wie es nur ihm möglich sein dürfte. Dann folgt „Genosse“ Mamm. Er bekräftigt den Verchtigungen der Sozialdemokraten Feinich und Deuter in Berlin mit einem ganzen Arme von Kränzen beigeohnt und an deren Gräbern fulminante Reden gehalten zu haben. Mag Kollege Dolinski, der es behauptete, hierzu sprechen; wir glauben schon, daß der Genosse damals in Leipzig benötigt war, in dem er um diese Zeit täglich in seinen Wahlreden den Arbeitern die Ausbeutungsjucht der Kapitalisten beweisen mußte, was ihm so gut gelang, daß er beinahe ein sozialistisches Mandat ergattert hätte. Nach dem Debut des Herrn Mamm tritt Herr Buchdruckerbesitzer Leiner als „Herr im Hause“ auf. Er schreibt unsrer Geschäftsstelle: „Belgehend sende ich Ihnen 5 Exemplare der Nr. 1 Ihres Blattes mit dem ergebenden Bemerkten zurück, daß die Embringung derartiger Blätter in meiner Druckerei untersagt ist. Sie wollen sich daher gefl. Vormerkung nehmen, die Exemplare in die Privatwohnungen der Betreffenden zu senden. Sollte trotz meines Verbotes Ihr Austräger in der bisherigen hinterlistigen Weise versuchen, die Exemplare in einer Kellerrwohnung meines Druckereilokales niederzulegen, so müßte ich von dem mir zustehenden Hausrechte Gebrauch machen.“ Herr Leiner enthielt seinen Gehilfen den Corr. zu unrecht vor; daraus kann jeder ersehen, wie die Stehengebliebenen behandelt werden. Wir wünschen übrigens dieselben hätten den Corr. mit mehr Erfolg gelesen. Unserm „hinterlistigen“ Austräger wollen wir es allein überlassen, von Herrn Leiner Genugthuung zu verlangen; jedenfalls bedient er seine Kunden gewissenhafter als viele Buchdruckerbesitzer, welche für empfangene Abonnementgelber Fragmente von Materialzeitungen liefern. Zuguterletzt soll noch ein alter Bekannter unserer Leser auftauchen: Herr Baensch-Dragulin. Derselbe bestellt demonkratisch den Corr. bei uns ab. Da haben wir's! Nun, Herr Baensch wird schon bei diesem oder jenem Abonnenten als Preisbeiger ab und zu mit hineingucken und das genügt. — Die Hofbuchdruckerei W. Deder & Co. (W. Kofstel) in Posen erklärt ziemlich sämtliche ihr Geschäft betreffenden Angaben des Berichtes aus Posen in Nr. 160 für unrichtig. Wird wenig nützen!

„Heinrich, mir graut vor dir“, rufen jetzt schon die Vohnherrn ihrem Wunderdoktor im Hinblick auf dessen Denunziationswert beim Minister v. Herrfurth zu. Die resolute Entschließung der Gehilfen, ihren Gewerksverein infolge der Belästigung von den Kassensrüchichten frei und zu einem echten Kampfvereine zu machen, entlockt dem Leipziger Tageblatt ein klägliches Angstgeschrei und die stehende Bitte, die Gehilfen möchten doch ja wie bisher die Kosten aufbringen, um die Reservearmee der Unternehmer zu erhalten. Nun, beruhigt Euch. Die Gehilfenschaft wird ihre Treuen

unter allen Formen zu bergen wissen, indessen den prinzipienlosen Saugegehn versteht sie das Handwerk zu legen.

Ehren-Sigl in München stellt in seinem Blatt an die bayrische Regierung die Anfrage, ob sie nicht gleich den Stuttgarter Richtern, welche die Zentral-Invalidentasse fequestrirten, den bayrischen Invalidentfonds in ihre Hände nehmen wolle? Er wäre bei einer Bant deponiert, die der Sigl bezeichnet. — Für diese erbärmliche Denunziation und Verleumdung verdiente der Münchener Schmierfink geradezu fünfzwanzig auf den Hintern. Wir richten jedoch an die Münchener Kollegen die Anfrage, wie und wann sie die unfauberen Beschelmanipulationen des Sigl mit seiner Freundin der Spigeder sowie die Kellnerinnengeschichte in geeigneter Weise verwerten werden?

Die lügenhaft ausgesprengte Nachricht von der Beendigung des Streiks wurde in Paris von den Zeitungen Bataille, Lanterne, Petit Parisien demontiert. — Das Exekutiv-Komitee der Pariser Arbeitsbörse beruft für kommenden Mittwoch eine große Arbeiter-versammlung zu gunsten der deutschen Buchdrucker ein. Der bekannte Abreisfkalender von Ch. Lorilleux & Co. in Paris traf wieder prompt ein. Jedes Blatt ist einem der hervorragenden Buchdrucker oder einer desgleichen Fachschrift Frankreichs gewidmet.

Briefkasten.

R. in Mannheim: Ging für Mittwoch zu spät ein. — R. in Stuttgart: Inzwischen beide Berichte veröffentlicht; der erste mußte wegen seiner Länge etwas warten, die betreffenden Burschen, um die es sich darin im wesentlichen handelte, waren ja auch schon mehrmals abgeschüttelt, daher schienen uns andere Nachrichten eiliger. Der zweite gelangte sofort zur Aufnahme. — A. in St.: Die verdiente Verachtung der 312 bedingt es, daß wir uns mit ihnen nicht weiter befassen, zumal jetzt, wo wir den Raum, wie Ihre Karte nachweist, zu besseren Dingen benötigen. Im übrigen haben Sie sehr unrecht.

Für die ausstehenden Kollegen eingegangen von einem Volksschullehrer in B. 6 Mk., von 3 Kollegen in Eschwege für die Neunstundentämpfer 10 Mk., von Ungenannt in Darmstadt 1 Mk. — A. S. in F.: 30 Pf. Rest. — B. in Komotau: 40 Pf. — Sch. in Locle: Für das ganze Jahr 6 Mk.! Zum Adressenverzeichnis. Landshut in Bayern: Karl Gerber, Altstadt 74.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Adresse des Zentralvorstandes: Emil Döblin, Berlin SW., Solmsstraße 31, drei Treppen.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 26. Dez. 1891 bis 2. Jan. 1892. Mitgliederband 2053, neu eingetreten —, zugereift 2, vom Militär —, abgereift 2, ausgestreitet 1, ausgeschloffen 2, zum Militär —, gestorben —, inval. —, Patienten 49, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 1473, Invaliden 52, Witwen 103.

Oberrhein. Die Mitglieder der kleineren Druckereien, welche mit Beiträgen noch im Rückstande sind, werden dringend ersucht, solche sofort an den Gaukassierer H. Goldschagg, D. Laubers Buchdruckerei in Freiburg, einzusenden.

Bezirk Guben. Der Bezirksvorstand besteht vom 1. Januar 1892 ab aus folgenden Mitgliedern: Gustav Schulz, Vorsitzender, Markt 32; Paul Krause, Beisitzer, Adolf Schulz, Schriftführer.

Bezirk Götting. Wegen Abreise des bisherigen Kassierers sind Gelder bis auf weiteres an Reinhold Hensel, Bauenerstraße 25, III, zu senden.

Bezirk Konstanz. Sonntag den 24. Januar, vormittags 9 Uhr: Bezirksversammlung in der Bierbrauerei zum „Silbernen Mond“, zu welcher die verehrlichen Mitglieder des Bezirks freundlichst eingeladen werden. — Anträge zu dieser Versammlung sind drei Tage vor Abhaltung derselben schriftlich einzureichen. — Die Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu.

Bezirk Ostfriesland (Nordwestgau). Bei etwaigen Konditionsangeboten von der Ostfriesischen Post in Leer (Druckerei Wilkens) wolle man sich vor Annahme von Kondition erst an H. F. Ritus in Emden, Kl. Deichstraße 24, wenden.

Zhehor. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht seit 1. Januar 1892 aus folgenden Mitgliedern: Christian Davidson, Vorsitzender, Kirchenstraße 15, C. Schönlfeldt, Kassierer; B. Wichter, Schriftführer.

Reise- und Arbeitsloien-Unterstützung.

Eisenach. Das Reisegeld wird von jetzt ab im Gasthose Zum fröhlichen Mann, abends 1/2 6 Uhr, von dem bisherigen Verwalter, vom 1. Februar ab aber von Herrn C. Köhler ausbezahlt.

Buchdruckerei

vorzüglich für Accidenz- und Zeitungssatz eingerichtet, mit bestem Pressen- und Schriftmaterial, in einer großen Stadt Mitteldeutschlands ist zu verkaufen. Druck eines täglich erscheinenden Blattes wird mit übernommen. Anzahlungs- und Betriebs-Kapital 30000 Mark.

Zuschriften unter D. O. 462 an den „Invalidentank“ in Leipzig erbeten. (I. L. 462) [44]

Günstigste Gelegenheit, sich selbständig zu machen. Eine Druckerei (30 Jahre bestehend) mit vieler amtlicher und Privatfondschaft in industrieller Stadt mit ebensolcher Umgebung ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Offerten unter H. 2113 bef. Saafenstein & Bogler, A.-G., Breslau. [45]

Günstige Offerte für Anfänger!

Buchdruckerei mit großem Schriften- u. Maschinenmaterial zu sehr billigem Preise bei mäßiger Anzahlung verkäuflich. Offerten sub J. Y. 5963 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (B. 171) [47]

Ein Fachmann sucht eine kleinere Druckerei mit Blattverlag zu kaufen; eventuell würde derselbe als Teilhaber in ein rentables Geschäft eintreten. Adressen mit Preisangabe unter P. B. 41 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

- 1 Formenpresse für plastische Formen in 30:32 cm Größe
 - 1 Stereotyp- u. w. Hobelmaschine 32:50 cm Hobelfläche
 - 1 eiserne Richtplatte für Stereotypen usw. 56:168 cm, 66:70 cm
 - 1 Besohlung mit Kreisläge, Größe, alles gut erhalten, verkaufen veränderungshalber billig (Hc 3309) [38]
- J. G. Teubner & Co., Leipzig.

Wir suchen für dauernd einen ersten Accidenzsetzer

fleißiger und rascher Arbeiter, von gutem Geschmac und mit dem modernen Einfassungsmaterialie vollkommen vertraut. Kenntnis der franz. Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. [43]

Imprimerie de l'Internationale
Corcier-Bevey (Schweiz).

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

auf sofort gesucht. [42]
Gebr. Roswintel, Schwelm (Westf.).

Zwei Schriftsetzer

wobon einer auch an der Johannisberger Maschine bewandert, zu dauernder Stellung auf sofort gesucht von der Exped. des Allgem. Anzeigers, Salzhusen (Wippe). [29]

Ein Schweizerdegen

oder Setzer gesucht. Offerten an A. Streichers Buchdruckerei, Konstanz am Bodensee. [39]

Geübte Teilerinnen

gesucht. Gustav Reinhold, Berlin. [46]

Accidenzsetzer

selbständiger Arbeiter, sucht Kondition. Off. erb. an G. Ritsche, Bergedorf b. Hamburg Hinterm Graben 15. [49]

Muster zu Diensten.

Schriftsetzer

tüchtig im Wert-, Tabellen- und Zeitungssatz, flotter Stenograph, sucht Kondition. Angebote unter P. S. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anfängern

ist außerordentlich günstige Gelegenheit geboten

eine mittlere, sehr praktisch eingerichtete

Buchdruckerei-Einrichtung

sehr billig und unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen zu erwerben. Offerten sub „Buchdruckerei“ an Rudolf Mosse, Stuttgart. (Stg. 70/1) [48]

Ein im Accidenz-, Tabellen-, Wert- und Zeitungssatz gleichmäßig tüchtiger

Schriftsetzer

(V.-M.) mit vorz. Zeugn. und läng. Kond. sucht Stelle als solcher oder als Metteur einer tägl. ersch. Zeitung. Off. u. L. F. 36 Nürnberg, Maxplatz 21, erb. [36]

Maschinenmeister

in allen vorkommenden Arbeiten bew., mit den verschiedensten Maschinen vertraut, sucht baldigst Stellung. Beste Offerten erbeten an Gebr. Baumann, Seefestmünde, Leher-Chauffee 128. [40]

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fachschlerei, Leipzig, Inselftr. 8.

Ein in allen Sorten tüchtiger Setzer sucht Stelle in einer kleineren Druckerei, welche er später käuflich übernehmen könnte. Offerten unter F. 37 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zweite Auflage. Taschenbuch

für Buchdrucker und Schriftsetzer auf

das Jahr 1892

von M. S. Baumann, Schriftsetzer
Köthen, Anhalt, Neustadt 30.

Mit Gutenberg-Porträt und einer Eisenbahnkarte.

Preis 1 Mark. [300]

Bezugsbedingungen: Lieferung gegen Einzahlung des Betrages. Auf 10 gewähre ein Freieempl. An Porto ist beizufügen für 1 Expl. 10 Pf., 2 bis 3 Expl. 20 Pf., 4 bis 6 Expl. 30 Pf., bis 29 Expl. 25 bzw. 50 Pf. (je nach Zone), von 30 Expl. an franco.

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Co. in Heidelberg.

Wer sich etablieren will,

der nehme nur eine unserer

Papierschnidemaschinen

oder

Tiegeldruckpressen

die als die **besten u. billigsten** bekannt sind. Zugleich empfehlen unsere

Falzmaschinen

sowohl zur Ankuppelung an Schnellpressen als auch selbstthätig arbeitend.

Garantie 2 Jahre. — Man verlange Preisliste.

Eisengiesserei. — Maschinenfabrik.

Reelle und solide Bedienung.

Koullante Bedingungen.

Wilhelm Wiegand, Dresden A.

Buchdruckerei-Fachgeschäft, Walzenmasse-Fabrik
Fabrik und Lager aller Buchdruckerei-Bedarfsartikel.

Einrichtung kompletter Druckereien
in jeder Grösse nach streng fachgemässer Behandlung in nur prima Ausführung.

Zahlreiche Anerkennungschriften.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruk, mit den neuesten, praktischsten Maschinen, Schriften und Utensilien liefert billigst in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Schriftgiesserei. Maschinenfabrik. Fachschlerei.

Leipzig.

Sonntag den 10. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Saale der Drei Mühren, L.-Anger

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tagesordnung: Die gegenwärtige Situation.

Zu derselben sind die Arbeiterinnen ebenfalls eingeladen und erwartet ein recht zahlreiches Erscheinen

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Paul Schoeps, Vorj.